PATENBERICHTE

AUSZÜGE AUS DEN MONATSBERICHTEN DER ELEFANTENWAISEN UND NASHÖRNER 2022 / 2

Auswilderungsstation Ithumba — Juli 2022

Der Monat begann mit sehr willkommenen Besuchern. Zunächst kam eines Morgens eine wild lebende Herde. Diese wurde von einer Matriarchin, die wir ***„Queen"*** (Königin) nennen, angeführt. Es schien fast so als hätten sie mit den Waisen eine Verabredung zum Frühstück getroffen. Sie warteten geduldig in der Nähe, bis die Waisen aus ihren Schlafabteilen kamen und fraßen dann gemeinsam friedlich Luzerne-Pellets. Nachdem sich alle satt gefressen hatten, führte ***Queen*** ihre Herde wieder in den Wald hinaus.

Kinna und Kama

Die in der Wildnis geborenen Babys der ehemaligen Waisen entpuppen sich manchmal als sehr boshaft. Eines Tages fiel ***Kinnas*** Tochter ***Kama*** bei der von den Pflegern abhängigen Herde in Ungnade, als sie ***Esampu*** grob schubste. ***Mteto***, ***Maramoja***, ***Ndiwa*** und ***Sana Sana*** taten sich zusammen, um ***Esampus*** Ehre zu verteidigen und vertrieben ***Kama***.

An einem anderen Tag hatte ***Malkia*** eine Meinungsverschiedenheit mit ***Wiva***, die in einem Sparringskampf endete. ***Mundusi*** und ***Pare*** taten sich zusammen, um das in der Wildnis geborene Baby zu besiegen. Allerdings hatten sie leider nicht allzu viel Zeit, ihren Sieg zu genießen, denn ***Wiva*** spielte ihre Trumpfkarte aus. Sie rannte zu ihrer Mutter, der ehemaligen Waisen ***Wendi***. Da ***Wendi*** eine sehr temperamentvolle Elefantendame ist und dies allen wohlbekannt ist, wagten die Waisen es nicht, ihr zu nahe zu kommen und gaben sich geschlagen.

Naboishu und Ndiwa

Selbst die erwachsenen Elefanten sind gegenüber ***Wendi*** misstrauisch. Wann immer ***Mutaras*** Herde mit ehemaligen Waisen ***Wendi*** und ihre Gruppe sieht, machen sie einen weiten Bogen um sie. Sie erinnern sich nur allzu gut, was es im letzten Monat für ein Drama gab, als ***Wendi Turkwel*** schubste, die dann auf ***Mambo*** fiel. Die beiden Herden sind wie Wasser und Öl, sie vermischen sich einfach nicht, selbst wenn man es versucht.

Larro, ***Mukkoka*** und ***Naboishu*** sind nun schon fast das ganze Jahr hier in Ithumba. ***Larro*** hat sich als

Malima und Larro

als exzellente Anführerin erwiesen und führt die Waisen von einer Aktivität zur nächsten. Obwohl sie eines der jüngsten Herdenmitglieder ist, hören die anderen auf sie. Wenn sie trompetet, ist das ein eindeutiges Zeichen, dass sie bereit zum Aufbruch ist. Für gewöhnlich kommt dann entweder ***Naboishu*** oder ***Mukkoka*** und geht neben ihr. Es dauert dann nicht lange und die ganze Herde muss sich beeilen, um nicht den Anschluss zu verlieren.

Das wunderbarste Ereignis des Monats durften wir am 12. erleben: Die ehemalige Waise ***Ithumbah*** hatte ein neugeborenes Baby im Schlepptau. Die Pfleger sind der Meinung, dass ihr kleines Mädchen sehr kräftig ist, und das obwohl es erst einige Stunden alt ist. Wir haben sie ***Iman*** getauft. ***Iman*** ist das 50. Baby, das in der Wildnis geboren wurde und vom dem wir Kenntnis haben.

Zeit für die Milch

Ithumbah ist zum ersten Mal Mutter geworden, aber sie lernt schnell. Allerdings bemerkten die Pfleger schnell, dass ihr die zahlreichen Besucher aus der Wildnis zu viel wurden. Sie richteten ihr eine ruhige Ecke hinter den Stallungen ein wo sie sich in Ruhe an Luzerne-Pellets gütlich tun und ganz entspannt Zeit mit ihrem Baby verbringen konnte. Dieses System schien vorzüglich zu klappen, denn ***Ithumbah*** und ***Iman*** kamen immer wieder an diesen Ort zurück. Im Verlauf des Monats freute es uns sehr, dass die ehemalige Waise ***Makena*** viel Zeit mit der frischgebackenen Mutter und ihrem Baby verbrachte. ***Makena*** ist mit 16 Jahren drei Jahre älter als ***Ithumbah***. Sie ist selbst noch nicht Mutter, hat aber schon viel Erfahrung beim Babysitten gesammelt. Viele unserer von den Pflegern abhängigen Waisen sind eifrig damit beschäftigt, ihre eigenen Talente beim Babysitten zu verbessern. ***Ndiwa*** ist ganz verzückt von dem kleinen ***Naboishu*** und nimmt ihn oft auf Tagesausflüge und zum Grasen mit.

Naboishu

Esampu kämpft gerne gegen die Büffel. Eines Nachmittags entdeckte sie ein Büffelpaar am Wassertrog und entschied sich, diese durch lautes Trompeten zu vertreiben. Die Büffel gingen weg, weil sie genug getrunken hatten, aber ***Esampu*** war sehr zufrieden mit sich, denn sie glaubte dass sie ganz alleine die Eindringlinge verjagt hatte.

Kamok führt die Herde an

Am 24. kam ***Kithaka*** mit einem geschwollenen Hinterbein an. Er hinkte stark und die Pfleger brachten ihn in einen Stall, so dass er sich in Ruhe erholen konnte. Ein Tierarzt hat ihn untersucht, aber da wir in einer so abgelegenen Gegend wie Ithumba sind, können wir sein Bein nicht röntgen. Wir wissen also nicht, was genau die Ursache für die Verletzung ist. Wir hoffen sehr, dass er sich schnell erholen wird.

Da ***Kamok*** sehr launisch ist, will sich niemand mit ihr anlegen. Aber sie hat vielleicht einen ebenbürtigen Gegner gefunden. Eines Tages versuchte sie ***Wendis*** jüngste Tochter ***Wema*** zu ärgern. ***Wema*** lief sofort zu ihrer Mutter, um Schutz zu suchen. Ganz gegen ihre Art zog sich ***Kamok*** zurück, denn sie wollte nicht ***Wendis*** Zorn auf sich zu ziehen. ***Wendi*** zeigte mit ihrem Rüssel auf ***Kamok***, wohl um dem jüngeren Mädchen zu zeigen, dass sie unter Beobachtung steht. Vielleicht ist es ***Wendi***, die ***Kamok*** endlich in die Schranken weisen kann.

Auswilderungsstation Voi — Juli 2022

Mbegu und Cheza

Die kleine ***Juni***, die von unserem Team in Voi im Mai gerettet wurde, ist das beliebteste Mitglied unserer Waisenherde geworden. Der Monat begann mit einem Kampf zwischen ***Mbegu*** und ***Tagwa***, wer sich denn nun um ***Juni*** kümmern dürfe.

Wild lebende Freunde haben eine große Anziehungskraft auf alle unsere Waisen, ganz besonders wenn sie Babys im Schlepptau haben. Eines Nachmittags beschäftigten sich ***Arruba***, ***Tamiyoi*** und ***Pika Pika*** damit, mit einigen wild lebenden Kälbern zu spielen, die am Schlammbad zu Besuch waren. Leider ließen dies die älteren Geschwister nicht zu. In einem verzweifelten Versuch, die wild lebenden Kälber zum Spielen zu bewegen, wälzte sich ***Arruba*** am Boden, aber auch dies war zum Scheitern verurteilt.

Ivia und Dira spielen

Eines Nachmittags bekamen die Waisen am Schlammbad Besuch von einem wild lebenden Elefantenbullen. ***Mudanda*** warf sich in Pose und stellte ein Bein auf den Wassertrog und ***Ngilai*** tat es ihr nach. Der Elefantenbulle war nicht im Mindesten beeindruckt und trank bis er genug hatte.

Rorogoi ist normalerweise sehr ruhig, aber eines Tages lag sie in einem der Gräben am Msinga Hill und gab vor, Probleme beim Aufstehen zu haben. ***Ndotto*** war in der Nähe, aber er ignorierte vor-

sichtshalber ***Rorogois*** Tricks, denn er wusste ganz genau, dass das ganze in einem Sparringskampf enden würde. ***Murit*** war nicht ganz so schlau und kam herüber, um zu sehen, ob es ***Rorogoi*** gut geht. Er kletterte auf ihren Rücken und ***Rorogoi*** stand sofort auf. Sie war sehr zufrieden, ihren Streich erfolgreich ausgeführt zu haben.

Ngilai spielt im Schlamm

Ngilai ist immer noch in ***Tagwa*** verliebt. Man kann ihn ständig dabei beobachten, wie er versucht, ihre Zuneigung zu gewinnen. Er ist in seinen Avancen nur leider etwas ungeschickt. Er versucht normalerweise auf ihren Rücken zu klettern und das endet dann immer damit, dass ***Tagwa*** zu ihren Freunden rennt.

Auswilderungsstation Umani Springs — Juli 2022

Enkesha und ***Maktao*** sind immer noch beste Freunde. Wenn sie nebeneinander hergehen, sehen wir oft, wie ***Maktao*** seinen Rüssel liebevoll um ***Enkeshas*** Rücken legt. Er sieht wirklich zu seiner „großen Schwester" auf.

Enkesha im Wasser

Alle älteren Mädchen sind ausgezeichnete große Schwestern für die jüngeren Waisen. Eines Abends kam ein Büffel aus dem Gebüsch und lief geradewegs auf ***Kiasa*** zu. ***Lima Lima*** und ***Sonje*** kamen sofort angerannt, um das jüngere Mädchen zu warnen. ***Kiasa*** konnte sich gerade rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Die Mädchen können aber auch sehr schelmisch sein. Wir wurden eines Morgens daran erinnert, als eine Gruppe Meerkatzen versuchte, von einem Baum zu klettern. Leider befand sich gerade zur gleichen Zeit ***Lima Lima*** unter genau diesem Baum. Jedes Mal wenn die Meerkatzen von den Ästen steigen wollten, hob sie ihren Rüssel und hielt sie auf. Das sah sehr lustig aus und so beschloss ***Zongoloni***, mitzumachen. Am Ende mussten die Pfleger die Elefanten zu sich rufen.

Maktao und Enkesha

Es gab dieses Jahr in ganz Kenia keinen Regen und selbst die Chyulu Hills und der Wald von Kibwezi sind ungewöhnlich trocken.

Interessanterweise hat die Dürre die Springböcke und die Paviane zu Verbündeten gemacht. Die Paviane klettern auf die Akazien und so fallen die Samenkapseln zu Boden. Von dort können sie die Springböcke leicht aufsammeln. Es war vorhersehbar dass auch die Waisen von diesem Arrangement profitieren wollen. ***Quanza*** ist die Anführerin wenn es darum geht, die Paviane und Springböcke von den übriggebliebenen Samenkapseln zu vertreiben. ***Lima Lima*** und ***Sonje*** schütteln die Zweige, um die Samenkapseln auf den Boden zu bekommen und ***Maktao***, ***Kiombo*** und ***Kiasa*** machen sich begeistert über die Beute her.

Maktao im Schlammbad

Alamaya

Mwashoti

Alamaya und ***Mwashoti*** freuten sich sehr, ihre Freunde ***Faraja*** and ***Jasiri*** zu sehen. ***Ngasha*** war von der Rückkehr der beiden aber gar nicht begeistert. ***Faraja*** und ***Jasiri*** streckten ihre Rüssel aus, um ihn zu begrüßen, aber ***Ngasha*** ignorierte sie. Stattdessen schubste er ***Faraja***, er hegt wohl immer noch irgendeinen Groll gegen ihn. ***Mwashoti*** stellte wieder Frieden her und versicherte ***Faraja***, dass alle anderen froh waren, ihn zu sehen.

Ngasha benahm sich in diesem Monat einige Male daneben. Eines Tages hörte er nicht auf, ***Murera*** und ***Sonje*** zu jagen und das regte ***Kiasa***, ***Kiombo*** und ***Enkesha*** sehr auf. ***Kiombo*** und ***Quanza*** taten sich zusammen, und meldeten ***Ngashas*** Verhalten den Pflegern. Diese führten den ungezogenen Jungen weg, so dass der Rest der Herde in Frieden grasen konnte.

Alle Mädchen sind ganz versessen auf die in der Wildnis lebenden Babys. Es gibt aber auch Jungs, die ganz entzückt von Babys sind. Nach einer Milchfütterung hob ***Kiasa*** ihren Rüssel über den Kopf. Die Pfleger nahmen an, dass sie sich nur dehnen wollte und dachten sich nichts dabei. Ihnen war nicht bewusst, dass ***Kiasa***, ***Kiombo***, ***Maktao***, ***Enkesha*** und ***Sonje*** neue, in der Wildnis lebende Freunde gefunden hatten und diese hatten winzige Babys im Schlepptau. Sie verschwanden mit der wild lebenden Herde und die Pfleger verloren sie kurzfristig aus den Augen. Am Ende waren ***Quanza***, ***Mwashoti*** und ***Murera*** die Retter in der Not. Sie kamen plötzlich aus den Büschen und zeigten den Pflegern, wo die Abtrünnigen hingegangen waren.

Es war diesen Monat sehr kalt. Um sich warm zu halten, versteckt sich ***Kiombo*** jetzt immer unter ***Sonjes*** Bauch. Das gefiel ***Kisasa*** und ***Maktao*** ganz und gar nicht und sie zogen ***Kiombo*** eifersüchtig am Schwanz von ***Sonje*** weg.

Waisenhaus Nairobi **Juli 2022**

Anfang Juli war es recht kalt. Eines Morgens, als die Waisen gerade aufwachten, war ***Maxwell*** schon damit beschäftigt, in seiner Stallung herumzulaufen. Er jagte die in der Station lebenden Warzenschweine, die wie immer darauf warteten, dass die frischen Luzerne-Pellets für ***Maxwell*** ausgelegt werden. ***Maxwell*** und seine Jagd auf die Warzenschweine hielt an diesem kühlen Morgen alle in Bewegung und so musste niemand frieren.

Naleku hat sich ein neues Morgenritual angewöhnt. Sie trompetet jetzt immer laut, sobald sie aus dem Stall kommt. Dann läuft sie in der ganzen Station herum, um sich zu vergewissern dass alle Waisen wach und auf den Beinen sind. Ihr Hauptaugenmerk liegt dabei natürlich auf ihrem Liebling ***Kerrio***.

Maxwell in seinem Stall

Die temperamentvolle ***Suguroi*** kann sich gegenüber den anderen sehr gut behaupten, aber in diesem Monat kümmerte sich ihr „älterer Bruder" ***Oldepe*** um sie. Eines Morgens, als sie gerade begeistert ein Schlammbad nahm, kletterte ***Roho*** auf ihren Rücken. Das weckte ***Oldepes*** Beschützerinstinkte und er rannte in das Schlammbad. Er stellte sich vor sie und versuchte ***Roho*** abzublocken.

Bei ***Olorien*** weiß man nie, woran man ist. Eines Nachmittags war sie wieder mal schlechter Laune und versuchte ständig, ***Esoit*** zu schubsen. ***Kinyei*** stand daneben und wurde Zeugin dieses schlechten Benehmens. Dass ***Esoit*** geärgert wurde, regte sie sehr auf und sie rannte sofort ***Olorien*** nach und jagte sie aus der Herde.

Roho ruht sich aus

Am Morgen des 11. gab es eine Überraschung. Als die Waisen im Wald ankamen, blieb ***Neshashi*** plötzlich stehen und nahm Witterung auf. Das versetzte die Pfleger in höchste Alarmbereitschaft, die sich noch steigerte, als die Waisen mit ausgestellten Ohren rückwärtsgingen. Die Pfleger gingen sehr vorsichtig weiter und stießen auf vier Breitmaulnashörner die eng aneinander gekuschelt im Wald schliefen. Dies war eine ganz besondere Begegnung.

Naleku grast

Da das Waisenhaus mitten im Herzen des Nairobi Nationalparks liegt, kommen sehr viele verschiedene Tiere vorbei. Eines Nachmittags versperrten ***Naleku***, ***Oldepe***, ***Roho***, ***Neshashi*** und ***Kamili*** den Büffeln den Weg zum Schlammbad. Dabei trompeten sie und stellten ihre Ohren aus und wichen keinen Zentimeter zur Seite. Am Ende hatten die Büffel genug von der Konfrontation und verschwanden wieder im Wald

Auswilderungsstation Ithumba — August 2022

Mutara und ihre Herde ehemaliger Waisen haben jetzt ihre Zelte in der Gegend aufgeschlagen, sehr zur Freude unserer jüngeren Elefantenmädchen. Sie alle wollen mit ***Mutaras*** Baby ***Mambo***, das erst fünf Monate alt ist, Zeit verbringen. Dazu müssen sie aber erst an ***Mutaras*** besten Freundinnen ***Sities*** und ***Suguta***, die sehr strenge Kindermädchen sind, vorbeikommen. Die sechsjährige ***Malkia*** und die siebenjährige ***Maramoja*** haben es sich zur Aufgabe gemacht, sich den Respekt der Kindermädchen zu verdienen. Ihre monatelange Geduld zahlte sich nun endlich aus: ***Sities*** und ***Suguta*** waren schließ-

Naboishu kratzt sich

Kamok trinkt

Jotto und Kamok

lich überzeugt, dass sie würdige Kindermädchen sind und erlauben es ihnen, morgens auf ***Mambo*** aufzupassen. Wir können uns gut vorstellen, wie glücklich ***Malkia*** und ***Maramoja*** über dieses Privileg sind.

Eines Morgens kamen die ehemaligen Waisen ***Chyulu*** und ***Lualeni*** mit ihren Babys ***Cheka***, ***Lulu*** und ***Lexi*** zur Station, um mit der Waisenherde zu frühstücken. Während ***Lualeni*** Luzerne-Pellets fraß, führten ***Mteto***, ***Esampu***, ***Malkia*** und ***Maramoja*** die kleine ***Lexi*** etwas weiter weg. Als ***Lualeni*** nach ihrem Baby schauen wollte, fand sie es glücklich beim Spielen unter der Aufsicht der vier Mädchen. Anstatt ***Lexi*** mitzunehmen, wartete ***Lualeni*** in der Nähe ab. Diese einfache Geste muss für ***Mteto***, ***Esampu***, ***Malkia*** und ***Maramoja*** unendlich viel bedeutet haben.

Eines Nachmittags entfernten sich ***Kamok***, ***Ambo***, ***Sapalan***, ***Rapa***, ***Nabulu*** und ***Enkikwe*** von der Herde. Als es Zeit wurde, zur Station zurückzukehren, waren die sechs verschwunden. Nach einer längeren Suche fanden die Pfleger sie in der Nähe des Schlammbads. Sie waren in gemütlich auf dem Weg zurück zur Station und hatten keine Ahnung, dass sie ein kleines Drama ausgelöst hatten.

In diesem Monat erwies sich unsere sprunghafte ***Kamok*** als überraschend erfolgreiche Diplomatin. Alles begann mit einem Streit zwischen ***Mundusi*** und ***Sapalan*** wegen eines abgebrochenen Zweiges. Als die beiden heftig miteinander kämpften, kam ***Kamok*** angeschlendert und hob den Zweig auf. Provokativ langsam schritt sie mit ihrer Beute von dannen - ganz so, als ob sie den Jungs zeigen wollte, dass sie genau wusste, dass diese sie nicht angreifen würden.

Eines Tages hatte ***Enkikwe*** eine Auseinandersetzung mit ***Wendis*** erstgeborener Tochter ***Wiva***, die schon fast sieben Jahre alt ist. ***Wendi*** ist berüchtigt dafür, selbst als erwachsene Elefantendame sehr ungezogen zu sein. ***Wiva*** tritt in dieser Hinsicht ganz in die Fußstapfen ihrer Mutter. Deshalb hatte ***Enkikwe*** wohl beschlossen, ***Wiva*** eine Lektion zu erteilen. All die anderen Elefantenbullen aus der von den Pflegern abhängigen Herde liefen herbei, um ***Enkikwe*** zu unterstützen, denn jeder von ihnen ist schon mal von ***Wiva*** oder ***Wendi*** geärgert worden.

Selbst unsere kleinsten Elefantenbullen fangen an, erwachsen zu werden. ***Mukkoka***, der langsam mehr Selbstvertrauen und Mut an den Tag legt, fordert in jüngster Zeit ***Sattao*** und ***Musiara*** zum Kräftemessen heraus. Er wird die beiden bald dominieren, wenn sie ihm nicht Einhalt gebieten. ***Naboishu*** hingegen hat sich mit dem zehnjährigen ***Lemoyian*** einen noch größeren Sparringspartner ausgesucht. ***Lemoyian*** nutzt aber seine Überlegenheit nicht aus, um zu gewinnen, sondern er ermutigt den jüngeren Elefantenbullen, seine Stärke zu zeigen.

Die kleine ***Juni*** wird von den älteren Mädchen weiterhin sehr verwöhnt. ***Mbegu***, ***Sagala*** und ***Tagwa*** haben sich selbst zu ihren Kindermädchen ernannt und sind beim Grasen immer in ihrer Nähe. ***Tagwa*** ist bereit ***Juni*** mit ***Mbegu*** und ***Sagala*** zu teilen, aber sie wird sehr eifersüchtig wenn jemand anderes versucht, Zeit mit dem Mädchen zu verbringen. Allerdings wird die Konkurrenz immer größer, denn auch ***Tahri*** zeigt Interesse, Juni zu bemuttern.

Am 8. August informierte unser Kaluku Feldhauptquartier das Team in Voi über ein verwaistes Elefantenmädchen, das gerettet werden musste. Als sie gerade dabei waren, dieses Baby ins Flugzeug nach Nairobi zu laden, erreichte sie die Nachricht eines ebenfalls verwaisten kleinen Elefantenbullens in Hildama. Während der Dürreperiode bekommen wir solche Nachrichten regelmäßig, aber gleich zwei an einem Nachmittag war schon sehr viel. Der kleine Elefantenbulle ist schon älter und deshalb kam er mit dem Rettungsteam nach Voi zurück. Wir haben ihm den Namen ***Hildama*** gegeben.

Ndotto beim Staubbad

Genau eine Woche später wurden wir von Kaluku erneut alarmiert. Ein kleiner Elefantenbulle war alleine auf einer Sisalplantage gesichtet worden. Die Pfleger trafen ihn Windeseile ihre Vorbereitungen und eilten an den Ort des Geschehens. Mit Hilfe der örtlichen Ranger konnten sie den Elefantenbullen retten. Er bekam den Namen ***Dabida***.

Ngilai beim Fressen

Am späten Nachmittag des 22. August erreichten uns noch einmal Nachrichten über einen verwaisten Elefanten, der vom Piloten des Sheldrick Trust bei einer Patrouille in der Gegend von Kanderi entdeckt wurde. Wieder einmal erteilte der Kenya Wildlife Service den Pflegern den Auftrag, eine Rettungsmission in die Wege zu leiten und den kleinen Elefantenbullen in die Station von Voi zu bringen. Wir haben ihm den Namen ***Kenderi*** gegeben.

Am darauffolgenden Tag entdeckte unser Pilot eine weitere Waise in der Gegend von Kanderi. Das Kalb graste ganz alleine in einem dichten und dornigen Buschgebiet. Da sie schon etwas älter ist, brachten wir sie in die Station von Voi und gaben ihr den Namen ***Siri***.

Ngilai spielt mit einem Stein

Am 28. August kam der fünfte Neuzugang in unsere Herde in Voi. Am Nachmittag wurde eine weitere Waise im südlichen Tsavo entdeckt. Warum sie zur Waisen wurde, wissen wir nicht. Auch sie war schon älter und kam deshalb direkt nach Voi. Sie bekam den Namen ***Ushindi***.

Allen fünf Neuzugängen, ***Hildama***, ***Dabida***, ***Kenderi***, ***Siri*** und ***Ushindi*** geht es gut. Wir hoffen, dass sie bald mit den anderen Waisen in den Busch hinausziehen können, aber wir werden damit warten, bis sie sich vollständig erholt haben.

Unsere „Nicht-Elefanten-Waisen“ genießen die Zeit, die sie näher an der Station verbringen. ***Ivia***, der Büffel, und ***Diria***, das Zebra sind beste Freunde wenn es ums Sparring geht, aber unser Büffelmädchen ***Cheza*** schaut den Kämpfen lieber aus sicherer Entfernung zu.

Auswilderungsstation Umani Springs August 2022

Alamaya

Der August brachte ***Zongoloni*** und ***Lima Lima*** und die komplette „Nachtclub-Gang“ nach Hause, mit Ausnahme von ***Ziwa***, der bei seiner in der Wildnis lebenden Herde blieb.

Interessanterweise haben die schwierigen Zeiten artübergreifende Bindungen entstehen lassen. Selbst die Antilopen und Paviane marschieren nun als Freunde nebeneinander. Die Paviane klettern auf die Akazien und lassen Samenkapseln für die Antilopen nach unten fallen. ***Alamaya*** ist von dieser Freundschaft gar nicht begeistert, weil er glaubt, er sollte als Erster alle Akaziensamenkapseln zu Auswahl haben.

Kiombo und Sonje

Die Akaziensamenkapseln sind für einige zum Streitobjekt geworden. Eines Nachmittags brachen ***Kiombo*** und ***Maktao*** wegen dieser leckeren Kapseln einen Streit vom Zaun. ***Kiombo*** hatte einen großen Vorrat gefunden, den ***Maktao*** gerne für sich beansprucht hätte. Ein heftiger Kampf entbrannte um die heiß begehrten Kapseln. ***Sonje*** war über dieses Verhalten enttäuscht, aber als sie eingreifen wollte, hatte sich der Kampf schon weiterentwickelt und die beiden stritten sich um Luzerne-Pellets.

Maktao

Eines Morgens stahlen sich ***Lima Lima*** und ***Mwashoti*** zurück zur Station und machten sich geradewegs auf den Weg zum Lager mit den Luzerne-Pellets. Bis sie von einem Pfleger entdeckt wurden, hatte ***Lima Lima*** schon eine ganze Menge gestohlen. ***Mwashoti*** übermannte das schlechte Gewissen und er machte sich aus dem Staub, als er die Pfleger kommen sah, ganz so als ob er mit ***Lima Limas*** Raub nicht in Verbindung gebracht werden wollte.

Maktao und ***Kiombo*** sind fast immer mit Spielen und Angeben beschäftigt. Ihre Kämpfe fechten sie meist direkt vor den Pflegern aus, denn sie lieben es, Publikum zu haben und sie wissen genau, dass sich die älteren Mädchen von ihren Mätzchen nicht beeindrucken lassen.

Eines Morgens konnten wir etwas Lustiges beobachten als die Waisen in den Busch hinauszogen. Wie üblich ging ***Murera*** am Ende der Herde, als sie auf eine Schildkröte traf. Sie dachte wohl, dass es sich um einen Stein handelt, denn sie berührte die Schildkröte leicht mit dem Fuß. Da zischte die Schildkröte und ***Murera*** rannte erschrocken in den Busch davon und trompetete wie wahnsinnig. ***Mwashoti***, der ***Murera*** gegenüber starke Beschützerinstinkte an den Tag legt, kam mit einigen anderen

Waisen im Schlepptau angerannt.

Die Nacht des 18. August war erfüllt von Tiergeräuschen. Obwohl sie sicher in ihren Stallungen untergebracht waren, versetzte der Lärm die Waisen in helle Aufregung. ***Murera*** und ***Sonje*** hatten Angst, dass etwas passieren könnte und alarmierten die Pfleger indem sie an ihren Gittern rüttelten. ***Maktao*** riss die Trennwand zwischen seinem und ***Enkeshas*** Zimmer ein, so dass sie sich aneinander schmiegen konnten. Die Ursache für die ganze Aufregung konnten wir nicht entdecken.

Mwashoti

Waisenhaus Nairobi August 2022

Da es in Kenia immer noch Winter ist, war das Wetter Anfang August ziemlich kalt. Selbst ***Maxwell*** entwickelte sich zum Morgenmuffel und stand nicht so früh auf, da er lieber länger in seinem gemütlichen Heubett bleiben wollte. ***Choka***, ***Taabu***, ***Latika*** und ***Sileita*** konnten sich nicht entscheiden, an wen sie sich denn kuscheln sollten. Sie gingen von einer Waisen zur nächsten, um zu testen, wer denn am meisten Wärme zu bieten hatte. ***Kerrio*** hingegen hatte keine Wahl, denn ***Naleku***, ***Kindani*** und ***Olorien*** wichen ihr nicht von der Seite.

Maxwell

Die im Waisenhaus lebenden Warzenschweine sind für die jungen Elefantenbullen eine nicht enden wollende Quelle des Vergnügens. Auf dem Weg hinaus in den Busch trafen ***Bondeni***, ***Esoit***, ***Taabu***, und ***Choka*** eines Morgens auf die Warzenschweine, die gerade unterwegs zu ***Maxwells*** Stallung waren. Die Jungs beschlossen, ihnen nachzujagen. Sie trompeteten spielerisch und wedelten mit den Ohren. Die Warzenschweine sind aber viel kleiner und agiler als die Elefantenbullen und so konnten sie diese leicht austricksen und ihnen entkommen.

Keine Elefantenwaise war bisher so vom Umzugslaster begeistert wie ***Neshashi***. Sie, ***Roho*** und ***Oldepe*** haben fleißig für ihren Umzug in eine Auswilderungsstation trainiert. Dieser wird stattfinden, wenn die Dürre endlich vorbei ist. Alle drei sind wirklich Musterschüler, aber ***Neshashi*** sticht noch einmal heraus. Sie nutzt wirklich jede Gelegenheit, um sich zum Umzugslaster zu schleichen. Eines Morgens führte sie sogar ***Roho*** und ***Oldepe*** zurück zur Station, so dass sie alle ihre Milchflaschen dort trinken konnten. Fast scheint es so, als würden sie einen „Club der Großen" gründen, mit dem Umzugslaster als Clubhaus.

Naleku umsorgt Nyambeni und Mzinga

Unsere Umzügler in spe haben sich gut mit ***Maxwell*** angefreundet. Nach ihrer morgendlichen Trainingsstunde gehen ***Roho***, ***Oldepe*** und ***Neshashi*** immer bei ***Maxwell*** vorbei, um Hallo zu sagen. ***Max*** weiß mittlerweile genau, wann sie vorbeikommen und wartet jetzt immer am Tor auf ihre Ankunft. Manchmal hat das Trio so viel Spaß mit ***Maxwell***, dass sie sich weigern, in den Busch hinaus zu gehen.

Malima

Esampus Fehde mit den Büffeln des Tsavo geht in die nächste Runde. Eines Tages tauchte ein Büffel vor der Station zum Trinken auf. ***Esampu*** und eine Gruppe weiterer Waisen schlichen sich von hinten an ihn heran und es schien so, als wolle sie ihn in den Schwanz beißen. Der Büffel witterte die Gefahr und drehte sich um. Als im bewusst wurde, dass es ***Esampu*** wirklich ernst meinte, machte er sich vorsichtshalber aus dem Staub.

Am nächsten Tag machte sich ***Esampu*** tatsächlich auf die Suche nach dem durstigen Büffel. Ihr Trompeten signalisierte, dass sie ihn gefunden hatte. ***Malima***, ***Malkia***, ***Ndii*** und ***Maramoja*** rannten schnell zu ***Esampu***, um nach ihr zu sehen. Sie trafen sie bei der Verfolgung des Büffels an. Die Jungs machten nicht mit, denn diese Jagd schien für sie Zeit- und Energieverschwendung zu sein.

Barsilinga

Am 9. September kam ein Mitglied unserer Großfamilie zu uns und war in Schwierigkeiten. ***Saba***, die Tochter unserer ehemaligen Waise ***Sunyei***, hatte eine Drahtschlinge locker um ein Hinterbein gewickelt. Die Pfleger versuchten die Schlingfalle zu entfernen, aber ***Sabas*** Kindermädchen waren sehr aggressiv und ließen es nicht zu. Zwei Tage später hatten sie mehr Glück. Es gelang den Pflegern, ***Sunyei*** und ***Saba*** von der Herde zu trennen und so konnten sie die Schlingfalle von ***Sabas*** Bein entfernen. Zum Glück hatte die Schlinge keinen großen Schaden angerichtet und die Pfleger konnten sie ohne Probleme entfernen. ***Sunyei*** schien zu begreifen, dass die Pfleger ihrem jüngsten Baby nur helfen wollten und leistete keinen Widerstand.

Malkia versucht weiterhin, ein Kindermädchen zu werden. Eines Tages, als sich die Familien von ***Nasalot*** und ***Lualeni*** den Waisen anschlossen, wagte sie den Schritt, auf Baby ***Noah*** aufzupassen. ***Noahs*** großem Bruder ***Nusu*** gefiel das gar nicht und so drängte er ***Malkia*** ab. Die Meinungsverschiedenheit steigerte sich zu einem handfesten Streit, der erst endete als ***Makena*** die beiden trennte. ***Makena*** hat sich nach dem Verlust ihres Babys im letzten Jahr zu einem tollen Kindermädchen entwickelt. Wir sind uns sicher, dass sie eine exzellente Mutter sein wird, wenn sie wieder ein Baby bekommt.

Kamok

Malkia weiß, dass sie immer auf ***Mutaras*** Baby ***Mambo*** aufpassen darf. Sie hat sich dieses Privileg hart erarbeitet, denn ***Mutaras*** Freunde sind sehr besitzergreifend und es hat lange gedauert, bis sie das jüngere Mädchen als Kindermädchen akzeptiert haben.

Im Juli kehrte ***Kithaka*** mit einer Beinverletzung nach Ithumba zurück. ***Kithaka*** ist ja ein Schelm und deshalb hat es uns sehr überrascht, dass er wirklich ein Musterpatient ist. Nach Hause zu kommen um sich zu erholen, war eine weise Entscheidung von ihm. Mit dieser Verletzung wäre es schwierig, während einer Dürre zurechtzukommen.

Auswilderungsstation Voi — September 2022

Der Monat begann mit einem ganz privaten Stelldichein von ***Mudanda*** und ***Ndotto***. Die beiden guten Freunde standen Kopf an Kopf und schlossen alle anderen von ihrer Zweisamkeit aus. ***Mudanda*** ist normalerweise immer damit beschäftigt, sich um ***Lemeki*** und ***Thamana*** zu kümmern, also ergriff ***Ngilai*** die Gelegenheit am Schopf. Er legte sich auf den Boden, so dass ***Lemeki*** auf ihm herumrollen konnte. Dann stand er wieder auf und die beiden setzten ihr Spiel mit einem entspannten Sparringskampf fort. ***Ngilai*** war dabei immer ganz sanft zu der kleinen ***Lemeki***.

Ngilai spielt im Wasser

Wir haben in diesem Jahr eine noch nie dagewesene Anzahl von Waisen gerettet. Darunter sind auch viele, die direkt nach Voi gebracht wurden. ***Mbegu***, ***Lemeki*** und ***Sagala*** sind das offizielle Begrüßungskomitee und führen die Neuankömmlinge gerne herum. ***Juni***, die im Mai gerettet wurde, hat sich wunderbar eingelebt und zählt zu den Favoriten von ***Tagwa***, ***Sagala*** und ***Mbegu***.

Am 6. September waren die erst kürzlich geretteten Waisen ***Hildama*** und ***Dabida*** zum ersten Mal mit mit der Herde von Voi draußen im Busch.

Mbegu

Zwei Tage später meldete der SWT Pilot eine weibliche Waise am Fluß Voi. Wir wissen nicht genau, was ihrer Familie zugestoßen ist, vermuten aber, dass sie entweder der Dürre oder dem Mensch-Wildtier-Konflikt zum Opfer gefallen ist. Sie bekam den Namen ***Akina***.

Am 12. September hatte der arme ***Ndotto*** ein Problem mit seinem Rüssel. Den Pflegern fiel auf, dass er seinen Rüssel heftig herumschleuderte. Bei genauerem Hinsehen fanden wir heraus, dass ein großer Stein in seinem Rüssel steckte. Dr. Limo kam in die Station, legte ***Ndotto*** in Narkose und entfernte ihn.

Auswilderungsstation Umani Springs — September 2022

Zongoloni versucht ständig, jüngere Waisen für die „Nachtclub-Gang" zu rekrutieren und im Moment scheint sie sich dabei auf ***Maktao*** zu konzentrieren. Anfang des Monats versuchte sie ihn zu überreden, die von den Pflegern abhängige Herde zu verlassen. ***Lima Lima*** war davon gar nicht begeistert. ***Zongoloni*** hat ihr schon ***Kiasa*** gestohlen und jetzt versucht sie auch noch, ***Maktaos*** Aufmerksamkeit zu erregen. ***Maktaos*** beste Freundin ***Enkesha*** unterstützte ***Lima Limas*** Bemühungen, ***Zongolonis*** Plan zu vereiteln. Am Ende sah ***Maktao*** ein, dass er noch nicht bereit ist, zur „Nachtclub-Gang" zu gehören und entschied sich, bei ***Enkesha*** zu bleiben.

Enkesha

Maktao

Alamaya

Als die Pfleger eines Morgens Luzerne-Pellets für die „Nachtclub-Gang“ auslegten, erlebten sie eine Überraschung: Eine wild lebende Herde mit Babys war auf der Suche nach Futter zur Station gekommen. Sie waren leider gar nicht zum Teilen bereit und verhinderten, dass ***Ngasha***, ***Zongoloni***, ***Alamaya*** und ***Jasiri*** Luzerne-Pellets fressen konnten. ***Lima Lima*** und ***Zongoloni*** gingen geradewegs auf die Babys zu und das machte deren Mütter nur noch wütender. Sechs Elefantenkühe hielten ***Lima Lima*** und ***Zongoloni*** in Schach, um sicher zu sein, dass ihre Babys die Luzerne-Pellets in Ruhe fressen konnten. Nachdem alle wild lebenden Besucher satt von dannen gezogen waren, sorgten die Pfleger dafür, dass auch die „Nachtclub-Gang“ satt wurde.

Enkesha und ***Kiasa*** haben definitiv das Zeug dazu, später einmal Matriarchinnen zu werden. Eines Morgens übernahmen sie die Führungsrolle und bestimmten, wo die Waisen grasen sollten. Die Pfleger versuchten, eine andere Richtung auszuwählen, aber sie wurden einfach ignoriert. ***Sonje*** versuchte, den Anweisungen der Pfleger Folge zu leisten, aber ***Enkesha*** und ***Kiasa*** hatten das Sagen und so musste auch ***Sonje*** beim Rest der Herde bleiben, als sich alle auf den Weg in die Gegend um Kenzili machten.

Kapei

Der 14. September war für alle in Umani ein großer Tag. Am Nachmittag bekamen die Pfleger einen Anruf, in dem die Ankunft einer gerade geretteten Elefantenwaisen namens ***Kapei*** angekündigt wurde. Normalerweise kommen gerade erst gerettete Waisen nicht hierher, jedoch ist ***Kapei*** schon etwas älter und wurde ganz in der Nähe gerettet. Da die Rettung auch sehr spät am Abend stattfand, war dies die einzig vernünftige Option.

Wie aufs Stichwort kam prompt ***Lima Lima*** zur Station, die bisher sehr viel Zeit im Busch verbracht hatte. Sie marschierte geradewegs zur ***Kapeis*** Stall und bestand darauf, dass die Pfleger sie zu ihm lassen. Sie verbrachte mehr als drei Stunden mit dem Neuankömmling und er wurde von ihr umarmt und am Kopf gestreichelt. Als alle Waisen am Abend zur Station zurückkamen, ging ***Quanza*** direkt zu ***Kapei*** und unterhielt sich einige Minuten mit ihm. ***Maktao***, dessen Stallabteil sich direkt neben dem von ***Kapei*** befindet, war sehr liebevoll zu seinem neuen Freund.

Mwashoti

Einige Waisen sind aber auch eifersüchtig auf den Neuankömmling. Eines Morgens versuchte ***Alamaya***, ***Kapei*** von der Futterstelle zu verjagen indem er ihn heimtückisch mit seinen Hinterbeinen einen Stoß verpasste. Die Pfleger und die großen Mädchen reagierten schnell und verteidigten ***Kapei***. ***Murera*** lief hinter ***Alamaya*** her, um ihn zu bestrafen. ***Mwashoti*** unterstützte sie dabei tatkräftig und ***Alamaya*** lief vorsichtshalber weg, um seiner gerechten Strafe zu entgehen.

Im Laufe des Monats kam dann auch ***Ziwa*** zusammen mit seiner wild lebenden Herde vorbei. Er sieht im Moment groß und stark aus, trotz der schwierigen Bedingungen während der Dürre.

Am Ende des Monats gab es noch ein kleines Drama. Wild lebende Elefanten kamen an den Quellen von Umani zusammen, um vor den Buschbränden und dem Rauch in den Hügeln Schutz zu suchen. Als ***Quanza*** versuchte, ein wild lebendes Baby zu umarmen, dachte dessen Mutter, dass sie ihr Baby entführen wolle und es kam zu einer aggressiven Konfrontation. ***Quanza*** lief zurück und holte ***Kapei***, um ihn den wild lebenden Elefanten vorzustellen. So zeigte sie, dass sie ihr eigenes Baby hatte und somit für das Baby der wild lebenden Herde keine Bedrohung darstellte. Danach war der Frieden wieder hergestellt.

Waisenhaus Nairobi **September 2022**

Auch in diesem Monat kamen viele Neuzugänge, denn die Dürre hat viele Gebiete Kenias noch immer fest im Griff. ***Latikas*** Stallabteil ist genau zwischen vielen dieser Neuzugänge und sie hat sich selbst zum offiziellen Begrüßungskomitee ernannt. Die Neuankömmlinge stehen dicht an der Trennwand zwischen den Stallabteilen und ***Latika*** liebkost sie mit ihrem kurzen Rüssel. Am Abend wacht sie in regelmäßigen Abständen auf, um nach ihren neuen Freunden zu sehen und um ihr Grünfutter mit ihnen zu teilen. ***Latika*** ist eines der sanftmütigsten Mitglieder der Herde im Waisenhaus.

Die Waisen beim Staubbad

Kerrio begreift, dass sie nicht mehr das einzige Baby im Waisenhaus ist. Sie ist zwar immer noch ***Nalekus*** Liebling, aber jetzt muss die Mini-Matriarchin ihre Aufmerksamkeit zwischen all den neuen Babys aufteilen.

Maxwell hält ein Nickerchen

Unser Umzugstrio, ***Roho***, ***Oldepe*** und ***Neshashi*** ist immer noch in der Warteschleife, denn es ist noch viel zu trocken für den Umzug in den Tsavo. Zum Glück haben sie so eine Art Club der älteren Waisen gegründet und haben viel Spaß miteinander. Eines Nachmittags schlichen sie sich sogar von der Herde weg und liefen zur Station zurück. Sie hofften ganz offensichtlich, in ihrem Umzugslaster Luzerne-Pellets vorzufinden. Zu ihrem großen Missfallen war der Umzugslaster weggebracht worden und so gingen sie leer aus. Enttäuscht gingen sie zu ***Maxwell*** hinüber, um ihn zu begrüßen. ***Maxwell*** hielt gerade sein Morgennickerchen in der Sonne und wurde von ***Roho***, der an seinem Tor rüttelte, geweckt. ***Maxwell*** kam sofort herüber, um herauszufinden, wer denn da an seinem Tor war. Dann führten die Pfleger das Trio wieder hinaus in den Busch und ***Maxwell*** setzte sein Nickerchen fort.

Olorien ist ein fantastisches Kindermädchen, aber sie hat auch einen Schalk im Nacken sitzen. Eines

Roho und Suguroi beim Schlammringen

Morgens schlich sie sich in die Station zurück und ging sofort zu den Stallabteilen der Neuankömmlinge. Sie weiß wohl ganz genau, dass sie sich erholen müssen und deshalb Ruhe und Frieden brauchen. ***Oloriens*** Gier war allerdings zu groß und so versuchte sie, das frischeste Grün und die leckersten Snacks der Neuankömmlinge zu stehlen und das obwohl sie im Busch draußen Nahrung in Hülle und Fülle zur Verfügung hat.

Eines Nachmittags, als die Waisen draußen im Busch grasten, kamen zwei männliche Büffel angeschlendert. Alle erschraken sich fürchterlich und die großen Jungs ***Naleku***, ***Neshashi***, ***Roho***, ***Oldepe***, ***Kindani*** und ***Kinyei*** stellten sich mutig vor die Herde, um sie zu beschützen. Sie trompeteten und schlugen mit den Ohren, um die Büffel zu vertreiben. Am Ende wurden die Büffel des Treibens überdrüssig und machten sich wieder auf den Weg.

Auswilderungsstation Ithumba — Oktober 2022

Die „erste Klasse" in Ithumba besteht aus den jüngsten Waisen und gleichzeitig sind diese auch die lautesten. ***Larro*** und ***Mukkoka*** kümmern sich morgens immer um ihre eigenen Angelegenheiten, aber ***Naboishu*** und ***Musiara*** führen einen ständigen Disput darüber, wer wo stehen darf. Aus uns unbekannten Gründen sind beide wild entschlossen, bei der Milchfütterung ganz rechts außen zu stehen. Jeden Morgen gibt es einen erbitterten Kampf, wer diese heiß begehrte Position einnehmen darf.

Queen kommt mit ihrer Familie zu Besuch

Unsere temperamentvolle ***Kamok*** begann den Monat mit einem Rüffel. Sie mag keine Babys und lässt sich das auch deutlich anmerken. Sie nutzt jede Gelegenheit, Babys zu schubsen um ihre Abneigung deutlich zu machen. Das hat ihr bei den Müttern und Kindermädchen unter den ehemaligen Waisen einen schlechten Ruf beschert. ***Kamok*** fand das auf die harte Tour heraus, als sie eines Tages ***Ithumbas*** dreimonatiger Tochter ***Iman*** zu nahe kam. Die Mutter nahm die Angelegenheit sehr ernst und schlug ***Kamok*** mit ihrem Rüssel, um sie wissen zu lassen, dass schlechtes Benehmen nicht toleriert wird.

Die Auswilderungsstation in Ithumba besteht nun schon seit fast zwei Jahrzehnten und in dieser Zeit sind wir mit einigen wild lebenden Elefanten sehr vertraut geworden. Eine unserer Lieblingsfamilien wird von „***Queen***" angeführt, einer sehr majestätischen Elefantendame, die von unseren ehemaligen Waisen sehr geschätzt wird.

Der arme ***Kithaka*** erholt sich noch immer von seiner schweren Beinverletzung. ***Kithaka*** ist ein Musterpatient und genießt seinen Aufenthalt daheim. Es kann sogar vorkommen, dass er Freunden, die in seine Stallung kommen möchten, manchmal die Tür vor der Nase zuschlägt. Er will wohl seine Leckereien nicht teilen.

Wendi mit Wema und Wembi

Der 9. Oktober war ein sehr aufregender Tag. Gerade als die von den Pflegern abhängigen Waisen die Station verlassen hatten, kam ***Wendi*** mit einem winzigen Baby an. Wir haben ihr den Namen ***Wimbi*** gegeben. Wir können kaum glauben, dass die Waise, die wir vor 20 Jahren gerettet haben, nun schon Mutter von drei Töchtern ist. ***Wendi*** war schon immer eine Unruhestifterin und die Mutterschaft hat daran nicht viel geändert. Zum Glück ist ihre älteste Tochter ***Wiva*** sehr fürsorglich. Es kam schon öfter vor, dass sich ***Wiva*** um ***Wema*** und ***Wimbi*** gekümmert hat, während ***Wendi*** Streit mit den anderen Waisen hatte.

Rapa und Milo

Die ehemaligen Waisen ***Mutara*** und ***Wendi*** sind wie Feuer und Wasser. ***Mutara*** ist friedliebend und ruhig während ***Wendi*** Gefallen am Chaos findet. Es ist interessant zu beobachten, wie ***Mutaras*** Herde einen großen Bogen um ***Wendis*** Herde macht. Wann immer sie ***Wendi*** sehen, machen sie sich plötzlich rar. Sie wissen genau, dass wo immer Wendi hingeht, Probleme nicht weit sind.

Naserian mit Njema

Nusu, der erstgeborene Sohn der ehemaligen Waisen ***Nasalot***, entwickelt sich auch zu einem Störenfried in Ithumba. Er sucht gerne Streit mit anderen Elefanten und liegt immer mit einigen Waisen im Clinch, meistens mit ***Enkikwe***, ***Mundusi*** und ***Rapa***. Sein kleiner Bruder ***Noah*** dagegen ist immer gut gelaunt und nett zu jedem.

Büffel kommen zum Trinken

Das wichtigste Ereignis dieses Monats fand am 29. Oktober statt. Der Morgen begann wie immer mit der Ankunft einiger ehemaliger Waisen und wild lebender Elefantenbullen, die sich zusammen mit den Waisen Luzerne und Wasser schmecken ließen. Plötzlich gab es eine Riesenaufregung und die wild lebenden Elefanten liefen in alle Richtungen davon. Dadurch konnten wir sehen, dass die ehemalige Waise ***Melia*** in diesem Moment ein Kind zur Welt brachte.

Die arme ***Melia*** erschrak sich so sehr als ihr Sohn zu Boden plumpste, dass sie erst einmal weglief. ***Kitirua***, ***Olare***, ***Kinna***, ***Wiva***, ***Loijuk*** und ***Wild One*** kamen anlaufen, um sich das neugeborene Baby anzuschauen. ***Melia*** stand hilflos daneben und wusste nicht, was sie als nächstes machen sollte. ***Loijuk*** sprang in die Bresche, half dem Baby auf die Füße und führte es zu ***Melia***. Dann nahmen ***Olare***, ***Kitirua*** und ***Sities*** das Heft in die Hand und blieben bei ***Melia***. Es war schön zu sehen, wie ***Melias*** Freunde ihr zu Hilfe eilten. Wir haben dem Baby den Namen ***Milo*** gegeben.

Im Laufe des Tages gewöhnte sich ***Melia*** immer mehr an ihre Rolle als Mutter. Am nächsten Morgen durften die von den Pflegern abhängigen Waisen ***Malkia***, ***Mteto***, ***Maramoja*** und ***Esampu*** mit Baby ***Milo*** zusammen sein. ***Maramoja*** war ganz selig als ***Milo*** versuchte, bei ihr zu trinken. Sie stellte sogar ein Bein etwas nach vorne, ganz so wie es Mütter tun, damit ihre Babys trinken können. Diese Mädchen lernen schnell und werden einmal gute Mütter sein.

Auswilderungsstation Voi — Oktober 2022

Mbegu entspannt sich

Der Monat begann mit viel Spaß am Schlammbad. Selbst ***Ndotto***, der normalerweise kein großer Fan des Schlammbadens ist, machte eine Ausnahme. Genauer gesagt, war er der Mittelpunkt, denn er lag mitten im Wasser und hatte großen Spaß. ***Aruba*** gefiel diese überraschende Wendung, denn sie weiß, dass ***Ndotto*** ganz selten beim Schlammbad mitmacht. Zwei unserer jüngsten Neuzugänge, ***Dabida*** und ***Hildana***, gehen nun mit den Waisen in Voi hinaus in den Busch. An ihrem ersten Tag blieb ***Mbegu*** noch ganz nahe bei ihnen. Sie hatte aber einen Helfer, denn ***Ndotto*** kam herüber und machte ihr klar, dass er sich um die Kleinen kümmern wolle. ***Mbegu*** warf ihm immer wieder kurze Blicke zu und signalisierte ihm, dass er bei ihnen bleiben konnte, aber nur wenn alles friedlich blieb und er keine krummen Dinge anstellte.

Da ***Mudanda*** nun ***Thamana*** adoptiert hat, ist ***Lemeki*** gezwungen, sich neue Freunde zu suchen. Sie bevorzugt anscheinend immer noch die Gesellschaft der Pfleger, aber sie ist nun auch aufgeschlossener gegenüber Begegnungen mit Elefanten.

In diesem Monat nahmen wir folgende Neuzugänge auf: ***Baraka***, ***Ashanti***, ***Busari***, ***Kilulu***, ***Epiya*** und

Ngilai beim Staubbad

Pusa. Die meisten wurden Opfer der Dürre. ***Ashanti***, die am 17. gerettet wurde, hatte eine Verletzung durch eine Schlingfalle am Rüssel. Leider war es für einige der Elefantenwaisen die zu uns kamen zu spät und wir konnten sie nicht mehr retten.

Die Begeisterung der Waisen, Kindermädchen zu sein kann schon mal zu witzigen Situationen führen. ***Rorogoi*** und ***Pika Pika*** jagten beide ***Dabida*** hinterher, in der Hoffnung, auf ihn aufpassen zu können. Sie nahmen den kleinen Jungen in die Mitte, aber es war nicht klar, wer denn nun das Sagen hatte. So verließen sie die Station ein wenig verwirrt. ***Mbegu*** hatte die Situation beobachtet und übernahm die Kontrolle. So gelang dann eine viel friedlichere Interaktion zwischen ***Dabida*** und den beiden Mädchen.

Mweya, Mojo und die Waisen

Die schrecklichen Folgen der Dürre haben auch uns nicht verschont. Am 18. Oktober kam die ehemalige Waise ***Mweya*** mit ihrer ersten Tochter ***Mwitu***, und mit ***Eden***, der Tochter ihrer besten Freundin hier an. Mit dabei war auch ein winziger Junge, den wir ***Mojo*** nannten. Sie hatten auf dem Höhepunkt der Dürre eine bemerkenswerte Reise auf sich genommen. Leider war unsere Freude nur von kurzer Dauer. ***Mweya*** und ihre Familie verbrachten den Rest des Monats in der Gegend um die Station. Dann verließen sie uns für eine Woche und als sie zurückkamen war ***Mojo*** nicht mehr bei ihnen…

Auswilderungsstation Umani Springs — Oktober 2022

Maktao

Maktao ist immer lieb und nett zu ***Kapei***, aber ***Kiombos*** Gefühle sind etwas komplizierter. Er ist einerseits jetzt alt genug, unabhängiger zu sein, andererseits ist er gerne ***Sonjes*** Liebling. Er weiß genau, dass ***Kapei*** ihm diese Rolle streitig machen will. Wann immer ***Kapei*** näher an ***Sonje*** rückt, wird ***Kiombo*** eifersüchtig und jagt ihn weg.

Maktao und ***Kiombo*** sind Besuchern gegenüber gar nicht gut gesonnen. Eines Morgens taten sich die beiden Jungs zusammen, um Buschböcke und Paviane zu jagen. Die Büffel und Paviane ließen sich nicht einschüchtern, denn die Waisen stellten keine wirkliche Bedrohung für sie dar. ***Maktao*** stolperte dann auch noch über einen Baumstamm und fiel hin. Er sah sehr peinlich berührt aus und gab seine Jagd auf. Dann ging er hinüber zu ***Enkesha***, um sich bemitleiden zu lassen. Manchmal denken ***Kiombo*** und ***Kiasa***, dass sie reifer sind als es ihrem Alter entspricht. Eines Nachmittags bogen sie bei der Verfolgung der Spur wild lebender Elefanten falsch ab. Als sie bemerkten, dass sie sich verirrt hatten, trompeteten sie in Panik. Die Pfleger hörten sie, aber ***Lima Lima*** und ***Sonje***

waren ihnen schon auf den Fersen und kamen ihren Freunden zur Hilfe.

Der 14. Oktober war ein sehr aufregender Tag. Am späten Nachmittag hießen wir einen weiteren Neuzugang mit Namen ***Amali*** willkommen. Man fand sie ganz alleine auf der Rukinga Ranch.

Die Dynamik der Herde in Umani entwickelt sich beständig weiter. ***Sonje*** ist die aktivste Anführerin und wird von allen Waisen gleichermaßen geliebt und geschätzt. ***Quanza*** ist ihre treue helfende Hand und ***Lima Lima*** hält Ausschau und meldet etwaige Gefahren. ***Murera*** zieht es vor, etwas abseits der Herde zu bleiben, zusammen mit ihrem geliebten ***Mwashoti***. Sie mag zwar gerne ein wenig abseits des ganzen Trubels sein, aber wenn eines der Babys in Schwierigkeiten steckt, reagiert sie sehr schnell. Der Unruhestifter der Herde heißt ***Ngasha***, der andere gerne herumschubst und glaubt, er sei der Chef der Herde in Umani.

Kiombo

Gegen Ende des Monats kam noch ein Neuzugang in die Waisenherde. Genau wie ***Kapei*** und ***Amali*** ist auch ***Olapa*** ein Opfer der Dürre. Sie kam spät in der Nacht nach einer langen Fahrt von ***Amboseli*** hier an. Sie war in einer sehr schlimmen Verfassung, erholte sich aber recht schnell nach Verabreichung der lebensrettenden Infusionen. Unsere Herde in Umani wird ständig größer.

Waisenhaus Nairobi — Oktober 2022

Für die Herde im Waisenhaus begann der Monat mit Spaß und Spiel. Es war nicht verwunderlich, dass der temperamentvolle ***Bondeni*** der Anführer war. Er verwickelte ***Roho*** in einen freundschaftlichen Ringkampf, der aber schon bald von ***Oldepe*** unterbrochen wurde. ***Oldepe*** wollte mit ***Roho*** ein Kuschelspiel spielen. Drei sind nun einmal einer zu viel, egal ober es sich um Elefanten oder Kinder handelt. Da ***Bondeni*** von ***Oldepe*** links liegen gelassen wurde, machte er sich davon und ließ die Freunde zusammen abhängen.

Olorien

Die jüngsten Babys ***Mzinga***, ***Nyambeni***, ***Shujaa***, ***Mageno*** und ***Muridjo*** sind nun vollständig in die Herde integriert. Es hat uns nicht überrascht, dass sich die Minimatriarchin ***Naleku*** um sie kümmert. Allerdings können sie selbst die kleinsten Babys nicht in Versuchung führen, ihre Zuneigung ganz von ihrer geliebten ***Kerrio*** abzuziehen. ***Kerrio*** war anfangs etwas eifersüchtig, da sie ***Nalekus*** Aufmerksamkeit teilen musste. Sie überlegte es sich dann schnell anders und ist zu einer ausgezeichneten großen Schwester geworden.

Naleku

Obwohl er einer der ältesten Elefantenbullen des Waisenhauses ist, fühlt sich ***Esoit*** manchmal als

Ahmed

Baby und entscheidet sich dafür, Zeit mit den kleinen Elefanten zu verbringen. Wenn es Zeit für die Milchfütterung ist, bekommen die kleinsten Babys ihre Flaschen zuerst und ***Esoit*** verlangt oft, mit ihnen gefüttert zu werden. Es ist ein entzückender Anblick, so einen großen Jungen umgeben von einigen Winzlingen zu sehen.

Mitte des Monats kam ein weiteres neues Herdenmitglied hinzu. ***Ahmed*** wurde gegen Ende des vorigen Monats gerettet, nachdem man sie entdeckte, wie sie ihre tote Mutter bewachte. Waisen die unter dramatischen Umständen gerettet werden, leiden oft unter schwerem emotionalen Störungen und so war es auch bei ***Ahmed***.

Einige unserer sanftmütigsten Waisen wurden auserwählt, sie zu begleiten und sie wurde aufs herzlichste begrüßt. ***Kinyei***, ***Sileita*** und ***Naleku*** umringten sie auf liebevolle Art. Später versuchten ***Bondeni***, ***Kindani*** und ***Naleku*** sie in einen Sparringskampf zu verwickeln. ***Ahmed*** war allerdings mehr daran interessiert zu grasen, genoss aber sichtlich die Gastfreundschaft der anderen.

Auswilderungsstation Ithumba November 2022

Melia und der kleine Milo

In Ithumba begann der Monat in hoffnungsvoller Stimmung. Die Station war vollkommen verlassen und nicht ein einziger wild lebender Elefant kam vorbei. Auch keine ehemalige Waise kam zu Besuch und somit wussten wir, dass die benachbarten Teile des Parks wohl ausreichend Regen bekommen hatten. Endlich gibt es Hoffnung, dass diese fürchterliche Dürre vielleicht bald endet.

Der kleine ***Milo***, der neugeborene Sohn der ehemaligen Waisen ***Melia***, ist ein wagemutiger kleiner Kerl. Eines Morgens beschloss er, dem 14jährigen ***Kibo*** zu folgen. Der ältere Elefantenbulle wusste nicht welchen Reim er sich auf das Baby, das ihm nachlief, machen sollte und rannte weg.

Kithaka

Naboishu ist auch ein wagemutiger Elefant. Der achtjährige ***Tusuja*** wälzte sich an einem Nachmittag am Boden und versuchte, die jüngeren Waisen dazu zu bringen, mit ihm zu spielen. Die waren gegenüber dem älteren Elefantenbullen aber sehr misstrauisch. ***Naboishu*** hat aber niemals Angst, etwas Neues auszuprobieren. Er ging zu dem älteren Elefantenbullen, der doppelt so alt ist wie er und hatte viel Spaß dabei, auf ihm herumzuturnen.

Kithaka kam Anfang des Jahres in die Station und suchte Hilfe wegen einer Beinverletzung. Seine Genesung macht bereits gute Fortschritte. Allerdings erlitt er in diesem Monat einen kleinen Rückfall als ihn der temperamentvolle ***Kibo*** umschubste. Seine Freunde haben ihn sehr unterstützt und kamen oft vorbei, um ***Kithka*** zu einem Spaziergang abzuholen.

Am achten November kamen ***Yatta***, ***Yoyo***, ***Yogi***, ***Naserian***, ***Njema***, ***Nasalot***, ***Noah***, ***Sunyei***, ***Siku***, ***Saba***, ***Galana***, ***Gawa***, ***Lenana***, ***Lapa*** und ein wild lebender Elefant zur Station. ***Yatta***, ***Gawa***, ***Yogi***, ***Yoyo***, ***Naserian*** und ***Njema*** waren schon eine lange Zeit nicht mehr hier gewesen und es war wundervoll, sie wiederzusehen.

Einige Tage später, am elften November, gab es eine wundervolle Überraschung. ***Yetu***, die im Jahr 2012 geborene, erste Tochter von ***Yatta***, kam mit einem eigenen Baby im Schlepptau in der Station an. Wir haben ihm den Namen ***Yebo*** gegeben. ***Yetu*** wurde von ***Mulika*** und ihren Kindern ***Mwende*** und ***Mkuu*** begleitet. ***Mwende*** ist die Halbschwester von ***Yetu***, sie haben beide den gleichen Vater. ***Yatta*** kam später aus einer anderen Richtung zur Station und traf sich mit ihrer Tochter und ihrem Enkel.

Malkia mit Milo und Melia

In diesem Monat wurde viel Schabernack getrieben. Eines Abends zur Schlafenszeit gelang es ***Kauro***, das Tor zu öffnen und alle marschierten aus der Station. Die Pfleger konnten die Waisen überreden, wieder in ihre Stallungen zu gehen. Nur ***Kamok*** zog es vor, die Nacht draußen zu verbringen. Noch bevor er seine Morgenmilch getrunken hatte, rannte ***Ambo*** aus der Station, um zu erfahren, wie seine „große Schwester" die Nacht draußen verbracht hatte. ***Kamok*** teilte ihm offenbar mit, dass sie viel Spaß hatte. Das beruhigte ***Ambo*** und er kam zurück, um seine Milch zu trinken.

Kamok

Wir haben jetzt zwar schon einige starke Regenschauer gehabt, aber das reicht noch lange nicht. Obwohl sie sich nach den ersten Stürmen und Schauern in alle Richtungen zerstreut haben, sind einige der ehemaligen Waisen und auch einige wild lebende Elefanten wieder zurückgekommen. Es war schön, im Laufe des Monats ***Wendi***, ***Wiva***, ***Wema***, ***Wimbi***, ***Makena***, ***Kinna***, ***Kaia***, ***Kama***, ***Ukame***, ***Mutara***, ***Mambo***, ***Sities***, ***Suguta***, ***Kainuk*** und weitere ehemalige Waisen zu sehen.

Neshashi, Oldepe und Roho

Die vielen Besucher hatten aber auch einige dramatische Ereignisse im Gepäck. Eines Nachmittags schubste ***Kama*** (die fünfjährige Tochter von ***Kinna***), ***Kuishi***. ***Kushi*** war über diese Unverfrorenheit ziemlich verärgert, besonders da ***Kama*** kein bisschen Reue zeigte. ***Kama*** war nur allzu bereit, einen Kampf mit ***Kuishi*** auszufechten, da sie ihre Mutter zur Verstärkung in der Nähe wusste. ***Kuishi*** wägte die Situation in aller Schnelle ab und erkannte in welch misslicher Lage sie sich befand. Sie zog sich etwas zurück und versuchte, ***Kama*** von ihrer Mutter wegzulocken. Ihr Plan ging auf und als ***Kama*** sich von ***Kinna*** entfernte, kamen ***Mundusi*** und ***Pare*** dazu und halfen ***Kuishi***, ***Kama*** eine Lektion zu erteilen. ***Kama*** blieb nichts anderes übrig, als Fersengeld zu geben.

Malima

Der Monat endete mit einem weiteren aufregenden Ereignis. Am 28. November erhielten wir eine ganz besondere Lieferung aus Nairobi: Ein Lastwagen brachte uns drei Neuzugänge aus dem Waisenhaus. ***Neshashi***, ***Oldepe*** und ***Roho*** kamen kurz vor neun Uhr hier an. Die Babys wurden ausgeladen und bekamen zur Begrüßung eine Milchflasche. Dann riefen wir ***Larro***, ***Naboishu***, ***Mukkoka*** und ***Musiara*** damit sie die Neuankömmlinge begrüßen konnten.

Die ganze Herde war begeistert, wieder Neuzugänge in ihrer Mitte begrüßen zu können. ***Ndiwa***, ***Malkia***, ***Maramoja***, ***Sana Sana*** und ***Larro*** taten alles, damit sich die drei Babys willkommen fühlten. Am Abend führte ***Larro Neshashi***, ***Oldepe*** und ***Roho*** zu ihrem neuen Schlafplatz.

Auswilderungsstation Voi November 2022

Ngilai und Mbegu

Durch die Dürre ist unsere Waisenherde in Voi sehr viel größer geworden. ***Mbegu*** heißt alle Neuankömmlinge weiterhin immer sehr herzlich willkommen. Sie legt großen Wert darauf, immer an ihrer Seite zu sein und ihnen zu zeigen, wo sie hingehen müssen. ***Mbegu*** kann oft auf die Hilfe von ***Tagwa***, ***Sagala***, ***Godoma***, ***Tamiyoi*** und ***Juni***, die selbst noch nicht lange hier ist, zählen.

Murit und ***Lasayen*** waren immer ungewöhnlich ruhige Elefantenbullen, aber das scheint sich zu ändern. In diesem Monat waren sie ganz besonders verspielt. Sie spielen am liebsten zu zweit und schlagen oft die Spieleinladungen von ***Ndotto***, ***Ngilai*** und ***Emoli*** aus. Vielleicht wissen sie, dass die Jungs viel mehr Übung haben und sie jederzeit besiegen könnten.

Ndotto

Sollte dem so sein, dann haben sie Recht. ***Ngilai***, ***Ndotto*** und ***Emoli*** sind unsere unumstrittenen Könige wenn es ums Spielen geht. Eines Nachmittags waren ***Ndotto*** und ***Ngilai*** mitten im Schlammbad in einen Ringkampf um den besten Platz im Wasser vertieft. ***Ndotto*** trug den Sieg davon und ***Ngilai*** verließ das Schlammbad ein wenig schmollend.

Der fünfte November war ein trauriger Tag. Nach einwöchiger Abwesenheit kam die ehemalige Waise ***Mweya*** mit ihrer Gruppe wieder zur Station in Voi. Allerdings war ihr neugeborenes Baby ***Mojo*** nicht dabei. Wir vermuten dass ***Mojo*** der Dürre zum Opfer gefallen ist. Es sind außergewöhnlich schwere Zeiten wenn man ein Elefant ist, und noch schwerere Zeiten wenn man ein sehr junger Elefant ist. Neugeborene Kälber sind selbst in guten Zeiten sehr verletzlich und während einer Dürre sind sie extrem gefährdet.

Mweya und Mwitu

Aber es gab auch einige glückliche Ereignisse. Viele unserer in jüngster Zeit geretteten Neuzugänge in Voi entwickeln sich prächtig. Einige unserer Neuankömmlinge, ***Hildana***, ***Kenderi***, ***Akina***, ***Dabida*** und ***Kilulu*** haben einen kleinen Club gegründet. Sie sind immer zusammen, sei es in der Station oder draußen im Busch beim Grasen.

Da es ein wenig geregnet hat, sind die ortsansässigen Löwen etwas weiter hinaus in den Busch gezogen. Jetzt ist es etwas sicherer und so können sich die Waisenbüffel ***Ivia*** und ***Cheza*** der Waisenherde draußen im Busch anschließen. ***Ngilai*** war überglücklich, seinen alten Sparringspartner ***Ivia*** wieder

zur Verfügung zu haben.

Ivia und Cheza

Der Monat endete mit einem überraschenden Showdown. ***Ndotto*** hat versucht unmissverständlich klarzustellen, dass er der dominanteste Elefantenbulle der Herde in Voi ist. Dann beschloss ***Lasayen*** ihn ein wenig zurechtzustutzen. Er erwies sich als harter Gegner und schlug ***Ndotto*** in die Flucht. Wir waren sehr überrascht von ***Lasayens*** Kühnheit.

Auswilderungsstation Umani Springs November 2022

Enkesha

Lima Lima kümmert sich den ganzen Tag lang um die Babys, lässt sie nachts aber in der Obhut von ***Sonje*** und ***Murera***. ***Sonje*** kümmert sich gerne um jedes der neuen Babys, aber ***Murera*** hat nur Augen für ***Kapei***. Der arme ***Kiombo*** ist deswegen sehr eifersüchtig. Er hätte zwar nicht ewig bei seiner „großen Schwester" ***Sonje*** bleiben können, aber all die Neuankömmlinge fordern ***Sonjes*** Aufmerksamkeit und zwingen ***Kiombo*** viel früher als erwartet, mehr Zeit ohne sie zu verbringen.

Kiombo

Eines Morgens kamen ***Alamaya***, ***Mwashoti***, ***Lima Lima***, ***Faraja*** und ***Jasiri*** zur Station und hatten einige wild lebende Freunde mit dabei. ***Murera*** und ***Sonje*** begannen zu trompeten und hoben ihre Rüssel zur Begrüßung. Die Pfleger sahen sich die Sache näher an und fanden eine Gruppe wild lebender Elefanten, die sich vor der Station versammelt hatte. Einer stand sogar direkt vor dem Tor und wartete darauf, hereingelassen zu werden. Es scheint mittlerweile überall bekannt zu sein, dass wir ein sicherer Hafen für alle Tiere sind.

Zongoloni versucht auch weiterhin ***Kiasa*** zu entführen. Die Pfleger sahen zu, gespannt auf ***Kiasas*** Reaktion. ***Enkesha*** und ***Kiombo*** hingegen griffen ein und brachten ***Kiasa*** zurück zur Herde. Sie wissen offensichtlich, dass man wachsam sein muss wenn ***Zongoloni*** in der Nähe ist.

Amali und Enkesha

Nicht nur ***Kiombo*** kämpft mit der Eifersucht. ***Maktao*** hat gemerkt, dass ***Kapei*** und ***Enkesha*** zu guten Freunden werden und das gefällt ihm überhaupt nicht. Er versucht ständig, die beiden zu trennen, indem er sich zwischen ***Enkesha*** und den jüngeren Elefantenbullen stellt.

Im Gegensatz zu ***Kiombo*** hat ***Maktao*** auch eine sensible Seite. Eines Nachmittags überschütteten ***Sonje*** und ***Quanza Kapei*** wie üblich mit Liebe. ***Maktao*** bemerkte, dass ***Amali*** und ***Olapa*** ein wenig „in der Luft hingen" und ging zu ihnen hinüber, um sie durch den Busch zu führen. Er scheint Mitleid mit den kleinen Mädchen zu haben, die genau wie er von den großen Mädchen verschmäht werden. Da sie weiß, dass ***Kapei*** bereits die Herzen der älteren Mädchen erobert hat, war ***Amali*** so klug, Freundschaften mit den jüngeren Waisen zu schließen. Eines Tages beobachteten wir, wie ***Mwashoti***

Alamaya

und ***Maktao*** die junge Dame unter ihre Fittiche nahmen und sie beim Grasen eskortierten. ***Kiasa*** und ***Lima Lima*** blieben ihr dicht auf den Fersen, um sicher zu gehen, dass sie sich wohl und beschützt fühlt. ***Amali*** gefiel das, besonders als sich auch noch ***Enkesha*** dazugesellte.

Wir konnten diesen Monat sehr interessante Verhaltensweisen beobachten. ***Amali*** und ***Kapei*** haben damit begonnen, bei ***Murera*** trinken zu wollen. Wenn die Babys zu ihr kommen, stellt sie ihre Vorderbeine weiter nach vorne, so dass die beiden unter ihrem Bauch Platz finden. Sie versuchen das bei keinem der anderen Weibchen, nicht einmal bei ***Sonje***.

Waisenhaus Nairobi **November 2022**

Naleku wacht über Mzinga

In Nairobi begann der Monat mit Regen. Die Waisenherde graste ruhig als der Himmel seine Schleusen öffnete.

Am Nachmittag gab es erneut Regenschauer. Es war viel zu kalt für ein Schlammbad, aber nicht zu kalt, um Spaß zu haben. ***Suguroi***, ***Naleku***, ***Sagateisa***, ***Bondeni***, ***Esoit***, ***Roho***, ***Oldepe***, ***Olorien***, ***Kinyei***, ***Kerrio***, ***Choka*** und ***Neshashi*** amüsierten sich prächig dabei, sich auf dem Boden zu wälzen. ***Bondeni*** und ***Esoit*** übertrieben es aber und versuchten ***Kinyei*** und ***Olorien*** zu besteigen. Das gefiel den Mädchen gar nicht.

Choka

Choka ist zwar klein, aber er versucht trotzdem, mutig zu sein. Eines Morgens störte eine Gruppe Paviane die Herde. ***Naleku***, ***Muwingu***, ***Sileita***, ***Olorien***, ***Taabu***, ***Choka***, ***Mukutan*** und ***Kerrio*** liefen ihnen mit viel Elan nach. ***Choka*** war wirklich mutig, bis ein Pavian von einem Baum herunterkletterte und ihm ins Gesicht keckerte. Der kleine Junge ging in Deckung und trompetete lautstark. Zum Glück wurde er von seinen älteren Freunden aus dieser misslichen Lage gerettet.

Maxwell ist schon früh munter

Kerrio entwickelt sich zu einem fürsorglichen Mädchen. Sie hat gemerkt, dass ***Nyambeni*** und ***Mzinga*** ihren Platz als kleinstes Baby der Herde eingenommen haben. Sie nimmt ihnen das aber nicht übel, sondern geht voll und ganz in ihrer Rolle als große Schwester auf. Das zeigt uns, dass ***Kerrio*** die richtigen Eigenschaften hat, später einmal eine gute Matriarchin zu sein.

Der Regen bedeutete einen Wetterumschwung und das war ganz nach ***Maxwells*** Geschmack. Da er niedrigere Temperaturen liebt, wachte er eines Morgens mit besonders guter Laune auf.

Die Ankunft der ersten Regenschauer im Tsavo bedeutete auch, dass es Zeit war, das Training für un-

sere nächsten „Umzügler“ fortzusetzen. ***Neshashi***, ***Oldepe*** und ***Roho*** gehörten zur ersten Gruppe. Ihr Umzug war wegen der Dürre lange aufgeschoben worden, also waren sie schon sehr gut vorbereitet, als das Training weiterging.

Latika

Die zweite Gruppe bestehend aus ***Sagateisa***, ***Suguroi*** und ***Naleku*** war deutlich weniger begeistert über diese neue Erfahrung. Am ersten Tag gingen ***Naleku*** und ***Sagateisa*** brav in den Lastwagen und tranken ihre Milch. ***Suguroi*** hingegen war die Sache gar nicht geheuer. Am nächsten Tag wussten ***Naleku*** und ***Suguroi*** schon wie der Hase läuft und weigerten sich standhaft, in den Lastwagen zu steigen. Aus diesem Grund planen wir für diese Trainingseinheiten immer genügend Zeit ein.

Oldepe, Roho und Neshashi beim Training

Der 28. November war ein großer Tag für die Herde im Waisenhaus. Nach Monaten des Trainings konnten ***Neshashi***, ***Roho*** und ***Oldepe*** endlich ihre Reise in die Auswilderungsstation von Ithumba antreten. Die Pfleger standen schon um zwei Uhr morgens auf, um sich darauf vorzubereiten, das Trio in den Umzugslaster zu bringen. ***Kinyei*** und ***Kindani***, zwei unserer aufmerksamsten Mädchen, waren auch wach. Sie schienen nicht sehr besorgt zu sein, aber die ungewöhnlichen Vorkommnisse so früh am Morgen entgingen ihnen nicht. Die Pfleger waren zwar traurig darüber, sich von ***Neshashi***, ***Roho*** und ***Oldepe*** verabschieden zu müssen, aber auch stolz darauf, dass ihre Schützlinge nun Reise zurück in die Wildnis antreten können.

Nachdem die drei abgefahren waren, blieben ***Esoit***, ***Suguroi***, ***Naleku***, ***Sagateisa***, ***Kinyei***, ***Kindani*** und ***Taabu*** noch lange in Gedanken versunken stehen und versuchten zu verstehen, was gerade passiert war. Am nächsten Tag hingegen kehrten alle schnell zu ihren Spielen und Späßen zurück.

Auswilderungsstation Ithumba — Dezember 2022

Unsere Familie in Ithumba ist in diesem Monat mit der Ankunft eines weiteren in der Wildnis geborenen Babys wieder etwas größer geworden. In den frühen Morgenstunden des fünften Dezember kamen ***Naisula***, ***Olare***, ***Loijuk*** und ***Lili*** mit einem winzigen Baby im Schlepptau nach Ithumba. ***Naisula*** hatte in den Abendstunden offenbar ein Baby zur Welt gebracht und wollte ihr Glück mit den Pflegern und Waisen in der Station in Ithumba teilen.

Naisula und Nyx

Unsere nach Babys verrückten Mädchen, ***Maramoja***, ***Malkia***, ***Esampu*** und ***Mteto***, liefen schnurstracks zu dem Baby um sich vorzustellen. Da ***Naisula*** zum ersten Mal Mutter geworden ist, ist sie sehr vorsichtig und so durften die Mädchen dem Baby nicht allzu nahe kommen. Da sie mitten in der Nacht geboren wurde, haben wir ***Naisulas*** Tochter ***Nyx*** genannt, nach der griechischen Göttin der Nacht.

Kamok grast

Larro hat ***Roho*** ganz schnell als „ihr“ Baby adoptiert. Sie hat ihn im Waisenhaus abgöttisch geliebt und will das auch in Ithumba fortsetzen. Eines Tages graste ***Roho*** zufällig neben ***Kamok***. Alle hielten die Luft an, denn es ist allen bekannt wie übel gelaunt ***Kamok*** gegenüber jüngeren Waisen ist. Zu unserer großen Überraschung streckte sie ihren Rüssel aus und berührte ***Roho***. Sie lud ihn auch ein, neben ihr zu grasen. Vielleicht ändert sich ***Kamok*** doch noch.

Kamok und Roho

In diesem Monat gab es einige außergewöhnliche Schlammbad-Abenteuer, meistens angeführt von ***Nabulu***. ***Musiara*** liebt das Schwimmen und wir konnten oft beobachten, wie ***Malkia***, ***Malima***, ***Maramoja*** und ***Mteto*** geduldig am Ufer warteten bis ihr heißgeliebter Junge aus dem Pool kommt.

Gegen Mitte des Monats konnten wir die ehemaligen Waisen ***Yatta***, ***Loijuk***, ***Naisula***, ***Olare***, ***Kandecha***, ***Kasigau***, ***Galana*** und alle ihre Babys begrüßen. ***Esampu***, ***Mteto***, ***Ndiwa***, ***Malkia*** und ***Maramoja*** waren sehr an ***Nyx*** interessiert. ***Nyx*** hatte aber Angst vor so vielen neuen Gesichtern und versteckte sich lieber unter ihrer Mutter.

Ambo und Kamok

Das war auch die erste Gelegenheit für ***Neshashi*** und ***Roho*** mit wild lebenden Elefanten zu spielen. ***Roho*** hat sich sofort mit ***Yattas*** Baby ***Yogi*** angefreundet und sie hatten viel Spaß dabei, miteinander zu spielen. Als es Zeit war zurück in die Station zu gehen, schlossen sich ***Neshashi*** und ***Roho*** nur widerwillig der Waisenherde an. Zum Glück werden sie noch viele Gelegenheiten haben, diese Freundschaft zu festigen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag kam ***Melia*** mit ihrem Baby zu Besuch. ***Milo*** ging in das kleine Schlammbad und schaffte es nicht mehr herauszukommen. Gerade als sich die Pfleger anschickten ihm zu helfen, gab ihm ***Melia*** einen kräftigen Schubs und zeigte ihm den Weg heraus. Am Nachmittag entwischten ***Mteto*** und ***Esampu*** den Pflegern, um den restlichen Tag mit ***Melia*** und ***Milo*** zu verbringen.

Malima und Ambo

Der 18jährige ***Challa*** kam gegen Ende des Monats zu Besuch. Er machte sogar beim Schlammbad mit. Da er so groß ist, hatten ***Roho*** und ***Neshashi*** ein wenig Angst vor ihm, aber ***Challa*** ist ein freundlicher Elefantenbulle und so hatten alle zusammen viel Spaß ohne Zwischenfälle.

Später kam dann auch ***Wendi*** in Ithumba an, zusammen mit ***Yatta***, ***Lenana***, ***Naserian***, ***Galana***, ***Naisula***, ***Ithumbah***, ***Kilabasi*** und allen ihren in der Wildnis geborenen Babys. ***Maramoja*** rannte zu ***Ithumbah*** in der Hoffnung mit ihrem Baby ***Iman*** spielen zu dürfen. ***Ithumbah*** ist eine sehr entspannte Mutter und ließ das jüngere Mädchen gerne Zeit mit ***Iman*** verbringen.

Kithaka hat die Station in Ithumba verlassen. Bis dahin hat er einige Monate in Ithumba verbracht, um seine Beinverletzung auszukurieren. Als sein Bein wieder in Ordnung war, war er bereit, sich wieder aufzumachen in ein Leben in der Wildnis.

Auswilderungsstation Voi — Dezember 2022

Obwohl es in Voi etwas regnete, bleibt es in der Gegend noch sehr trocken. Die Waisen jedoch sind voller Energie. ***Ndotto***, ***Ngilai*** und ***Emoli*** sind die unumstrittenen Könige beim Spielen, aber selbst die etwas schüchternen Mädchen wie ***Godoma***, lassen sich schon einmal dazu überreden mitzumachen. Für gewöhnlich sorgt dann die pflichtbewusste ***Suswa*** wieder für Ordnung und erinnert die Waisen

daran, sich gewissenhaft aufs Grasen zu konzentrieren.

Murit und ***Lasayen*** sind Jungs die dafür bekannt sind, sehr locker zu sein. Das beginnt sich jetzt aber zu ändern. Einmal entschloss sich ***Lasayen*** dazu, einfach bei einem Sparringskampf zwischen ***Ngilai*** und ***Emoli*** mitzumachen. ***Ngilai*** ging daraufhin weg, denn er weiß genau, dass ein Sparringkampf nur von zwei Kämpfern ausgetragen wird. ***Lasayen*** war so aufgeregt, dass er davon stürmte, sich auf den Boden warf und sich herumwälzte. Wir sind sehr glücklich, dass er nun seine verspielte Seite entdeckt.

Mweya mit Mwitu und Eden

Unsere Neuzugänge ***Hildana***, ***Dabida***, ***Kilulu***, ***Kenderi*** und ***Ashanti*** haben sich zu einer netten kleinen Gruppe zusammengeschlossen. Sie stehen gerne etwas abseits und umarmen einander mit ihren Rüsseln. Dabei beobachten sie auch das Verhalten der anderen Waisen. Der freche ***Ngilai*** versuchte manchmal sie spielerisch zu besteigen, aber ***Mbegu*** und ***Tagwa*** unterbanden diese Versuche recht schnell. Die zwei Minimatriarchinnen arbeiteten gut zusammen und versperrten dem jungen Heißsporn den Weg, um ihm zu zeigen, wo sein Platz in der Hierarchie ist.

Diria, Ivia und Cheza

Wir sind beeindruckt, wie ***Ndotto*** der eher kühlen ***Mudanda*** geholfen hat, ihre mütterliche Seite zu entdecken. Aber ihre Zuneigung hat auch Grenzen. Eines Tages versuchte Neuzugang ***Akina*** sich zwischen sie und ***Thamana*** zu drängen. Das regte ***Mudanda*** sehr auf, denn sie betrachtet ***Thamana*** als „ihr" Baby und will es mit niemandem teilen. Glücklicherweise entpuppte sich ***Mbegu*** als Retter in der Not. Sie führte ***Akina*** weg und berührte sie wie eine Mutter mit dem Rüssel.

Ndotto und Mbegu

Pika Pika ist jetzt nicht mehr das Nesthäkchen der Herde, aber sie ist immernoch eine kleine Prinzessin. An einem besonders heißen Nachmittag genossen die Waisen ihr Schlammbad. ***Ndotto*** stürzte sich als erstes hinein und vertrieb ***Pika Pika*** von ihrem Lieblingsplatz, allerdings nur so lange bis ihre große Schwester ***Aruba*** ihr zur Hilfe kam. Sie jagte ***Ndotto*** aus dem Schlammbad und begleitete ***Pika Pika*** ganz stolz zurück ins Wasser.

Auswilderungsstation Umani Springs **Dezember 2022**

Amali scheint es nichts auszumachen, hinter ***Kapei*** die zweite Geige zu spielen, aber ***Kiombo*** macht das sehr wohl etwas aus. Eines Nachmittags, als die Waisen gerade versuchten ***Ngasha*** aus dem Weg zu gehen, wurde im Getümmel ***Kapei*** von ***Kiombo*** umgestoßen. Wir waren uns nicht sicher, ob es ein unglücklicher Zufall war oder ob ***Kiombo*** die Gelegenheit genutzt hat, ***Kapei*** aus Rache zu schubsen. ***Kapei*** gefällt es nämlich gar nicht, dass ***Kiombo*** der neue Liebling von ***Sonje*** ist.

Kiombo

Enkesha

Alamaya

Manchmal können die kleinsten Dinge die größten Dramen auslösen. In der Gegend haben sich zwei Kraniche niedergelassen. Ganz besonders lieben sie eine bestimmte Stelle am Wasserloch, wo es Grashüpfer und andere leckere Insekten in Hülle und Fülle gibt. Obwohl die Kraniche nun in der Gegend schon sozusagen zu den Einheimischen gehören, ist ***Alamaya*** von ihrer Anwesenheit gar nicht begeistert. Eines Nachmittags rief er ***Mwashoti*** zur Hilfe, um die Vögel zu verjagen. ***Kiasa*** und ***Kiombo*** beteiligten sich ebenfalls an der lustigen Jagd. Den Sieg trugen aber die Kraniche davon, denn sie flogen nur ein kleines Stück weit weg, gerade so weit, um nicht mehr in Reichweite der Elefantenwaisen zu sein.

An einem besonders heißen Nachmittag überredeten die Babys ***Sonje*** und ***Quanza***, sie zum Wasserloch zu führen. Als ***Kapei*** die Wassertemperatur mit seinem Rüssel überprüfte, ging vom anderen Ufer aus ein Krokodil ins Wasser. Das versetzte ***Kapei*** und ***Amali*** in helle Aufregung. Während ***Quanza*** und ***Enkesha*** darauf achteten, dass das Krokodil im Wasser blieb, führte ***Lima Lima*** die Waisenherde zu einem sichereren Wasserloch. Es war beeindruckend zu sehen, wie geschickt die Mädchen diese Situation meisterten.

Genau wie wir Menschen haben auch Elefanten gute und schlechte Tage. Eines Morgens wachte ***Murera*** mit einer ganz schlechten Laune auf. Sie stand unter einem Baum, etwas abseits von den anderen Waisen, so dass sie sich in Ruhe etwas entspannen konnte. ***Mwashoti*** ging hinüber, um ihr Gesellschaft zu leisten. Er konnte ja nicht ahnen, dass sie ihre Ruhe haben wollte. Sie führten ein Gespräch, das ***Murera*** sehr zu verärgern schien, denn auf einmal rannte der arme ***Mwashoti*** etwas panisch durch den Busch und trompetete dabei ganz bestürzt. Er blieb erst stehen als ***Alamaya*** zu ihm kam, um ihn zu beruhigen. Nach diesem Zwischenfall hielten ***Sonje*** und ***Quanza*** die anderen Waisen von ***Murera*** fern, damit sie genügend Platz und Zeit für sich hatte.

Waisenhaus Nairobi **Dezember 2022**

Sagateisa, ***Naleku*** und ***Suguroi*** sind mitten im Training für ihren Umzug in eine der Auswilderungsstationen. Genau wie ***Neshashi*** rennen ***Suguroi*** und ***Sagateisa*** jeden Morgen in den Lastwagen, um Luzerne-Pellets zu futtern.

Für die jüngeren Waisen ist der „Kokosöl-Freitag“ eine lustige Tradition. Das Öl ist wirklich gut für die Haut der Waisen und hilft dabei, Zecken fernzuhalten. Einige genießen dieses Ritual wirklich, andere sind dagegen gar nicht begeistert. ***Kamili***, ***Iletilal*** und ***Sileita*** sind wild entschlossen, nicht mit dem Öl in Berührung zu kommen, während ***Kinyei***, ***Naleku***, ***Olorien***, ***Elerai***, ***Nyambeni***, ***Mzinga*** und ***Shujaa***

ihre Massage mit Kokosöl sichtlich genießen.

Die ruhige ***Latika*** ist zwar immernoch gut mit ***Kamili*** befreundet, aber auch auf der Suche nach neuen Spielgefährten. Eines Morgens hatten sie und ***Kerrio*** viel Spaß dabei, mit den kleinen Warzenschweinen zu spielen. ***Kerrio*** graste gerade in aller Ruhe, als einige der Warzenschweine zu ihr kamen. Dann begann eine wilde Verfolgungsjagd. Auch ***Latika*** konnte sich nicht zurückhalten und machte mit. Die beiden Mädchen trompeteten aufgeregt als sie herumliefen und vergeblich versuchten, den schnellen Zickzackbewegungen der agilen Schweinchen zu folgen. Die Mutter der Ferkel sah dem Treiben ruhig und gelassen zu, denn sie wusste, dass das nur ein Spiel war.

Kerrio

Auch unser Nashornbulle ***Maxwell*** hatte in diesem Monat Spaß mit den Warzenschweinen. Eines Morgens wachte er ganz besonders gut gelaunt auf und rannte in seiner Stallung auf und ab. Die großen Jungs ***Taabu***, ***Esoit*** und ***Bondeni*** jagten an der Außenseite der Stallung neben ihm her.

Naleku mit Nyambeni

Naleku war früher mal das Nesthäkchen der Herde und nun hat sie die Rolle der Minimatriarchin übernommen. Sie wird sowohl von den kleineren Herdenmitgliedern als auch von ihren Altersgenossen gleichermaßen respektiert. Die Waisen zogen auch an diesem Morgen zum Grasen hinaus in den Busch. Plötzlich beschloss ***Naleku*** zur Station zurückzukehren, um nach ihren geliebten Babys zu schauen. Zur Überraschung der Pfleger folgte ihr die ganze Herde, obwohl man gerade erst im Busch angekommen war.

Olorien

Wir glauben, dass ***Olorien*** auch alle Eigenschaften besitzt, um einmal eine guten Minimatriarchin zu sein. Ihre mütterlichen Instinkte sind sehr ausgeprägt und sie liebt es, sich um die Kleinsten zu kümmern, besonders um ***Mzinga***. Wenn ***Naleku*** und ***Suguroi*** in eine Auswilderungsstation umziehen, wird wohl ***Olorien*** die Rolle der Minimatriarchin übernehmen.

Das Waisenhaus ist für alle prägend und so können wir beobachten, wie sich die Persönlichkeiten unserer Waisen über die Wochen, Monate und Jahre entwickeln. ***Tingai***, zum Beispiel, wächst zu einem selbstbewussten Elefantenbullen heran der langsam seine Furcht und Schüchternheit ablegt. Er fängt an, sich gegenüber den anderen Elefantenbullen zu behaupten und spielt offensichtlich gerne mit ***Mukutan***.

Sagateisa, Suguroi und Naleku im Umzugslaster

Kerrios Durchsetzungsvermögen wächst ständig, besonders wenn Milchflaschen im Spiel sind. Eines Tages marschierte sie dreist auf ***Mageno*** zu und versuchte ihm seine Flasche zu stehlen. Der kleine Junge gab aber nicht nach und es kam zu einer Auseinandersetzung. Die Pfleger mussten eingreifen und die sich zankenden Kinder trennen. Sie gaben dann die Milchflasche auch wieder an ***Mageno*** zurück.

Das Jahr 2022 ging friedlich zu Ende. Wir sind uns sicher, dass das neue Jahr dieser ganz besonderen Gruppe von Waisen viel Spaß und Spiel, aber auch persönliche Entwicklung bringen wird.

WIR DANKEN ALLEN UNTERSTÜTZERN

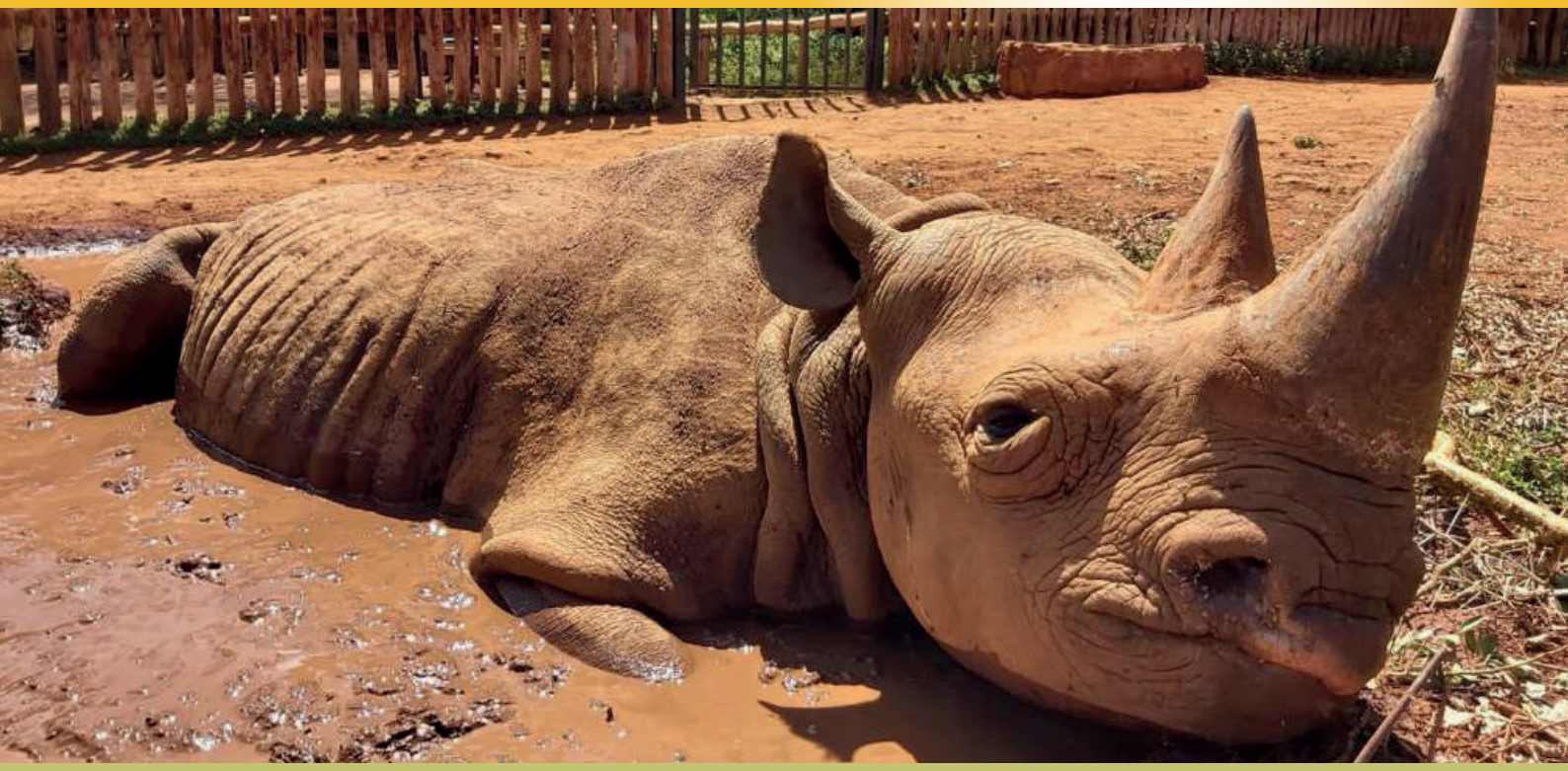

Foto © Sheldrick Wildlife Trust

Spendenkonto:
Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.
KSK Ludwigsburg
IBAN: DE25 6045 0050 0009 9129 00
BIC-CODE: SOLA DE S1 LBG

oder spenden Sie auf unserer Internetseite unter
www.aga-artenschutz.de/spenden.html

Die AGA steht für Verantwortung und Transparenz und ist Unterzeichner der

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

SHELDRICK WILDLIFE TRUST EST. 1977

AGA Aktionsgemeinschaft Artenschutz

The David Sheldrick Wildlife Trust
P.O. Box 15555
Mbagathi, 00503
Nairobi, Kenya
Tel.: +254 (0) 202 301 396
+254 (0) 733 891 996
E-Mail: rc-h@africaonline.co.ke
Web: www.sheldrickwildlifetrust.org

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.
Rathausgasse 5
70825 Korntal-Münchingen
Deutschland
Tel.: 07150/92 22 10
Fax: 07150/92 22 11
E-Mail: info@aga-artenschutz.de
Web: www.aga-artenschutz.de

Fotos © DSWT • Graphic by Anaelle Fontaine • Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Druckerei druckpartner, Essen, www.druck-partner.de